

So denken die Deutschen über



«Ich habe bisher nur positive Erfahrungen mit der Schweiz und ihren Bewohnern gemacht. **Von einer Ventilklausel gegen Deutsche halte ich gar nichts.** Wir haben Herrn Ackermann auch bei uns aufgenommen und sind offen für alle.»

Frank Schüller (46), Hannover



«Zu den Schweizern fällt mir vor allem ein Wort ein: diplomatisch. Auswandern kommt nicht in Frage, auch nicht wegen eines Traumjobs. **Ich beneide die Schweizer um nichts.** Uns geht es gut.»

Elena Haun (29), Hamburg



«Als Verkäuferin freue ich mich immer über die freundlichen und herzlichen Schweizer Kunden. **In die Schweiz fahre ich aber nur zum Urlaub.** Die Landschaft ist schon sehr verlockend.»

Claudia Amling (31), Hamburg

Nationalrätin Natalie Rickli legt noch einen drauf

Einzelne Deutsche stören mich nicht

Die Masse der Deutschen stört mich

Plötzlich kennt ganz Deutschland die SVP-Nationalrätin Natalie Rickli. «Wir haben zu viele Deutsche im Land», sagte sie letzte Woche. Jetzt legt sie nach.

INTERVIEW: PETER HOSSLI UND MARCEL ODERMATT; SABINE WUNDERLIN (FOTOS)

Frau Nationalrätin, was haben Sie gegen Christoph Blocher?
Natalie Rickli: Was soll diese Frage?

Blochers Vorfahren wanderten aus Württemberg ein. Hätten Sie damals gelebt, wäre er nicht hier. Ihre Frage ist billig. Ich habe nichts gegen Ausländer, die sich integrieren, unser Land gernhaben, hier

arbeiten. Deshalb habe ich nichts gegen Christoph Blocher.

Deutsche mögen unser Land, sie integrieren sich, arbeiten.

Ich habe nichts gegen die Deutschen. Die Schweiz ist auf ausländische Arbeitnehmer angewiesen.

Sie sagen, es hätte zu viele Deutsche im Land. Was haben Sie gegen Deutsche?

Einzelne Deutsche stören mich nicht, mich stört die Masse.

Wo treten denn die Deutschen in Massen auf?

Speziell im Kanton Zürich. Gäbe es einzelne deutsche Ärzte, eine, zwei deutsche Serviertöchter im Restaurant, störte mich das nicht. Wenn es aber nur noch deutsche Serviertöchter hat, deutsche Ärzte, ich in den Schweizer Bergen nur noch von Deutschen bedient werde, fühle ich mich nicht mehr daheim. Dazu kommen die Einwohner aus fremden Kulturkrei-

sen. Wir haben heute Schulklassen, wo es nur noch ein Schweizer Kind hat.

Sie wärmen mit leeren Provokationen ein altes Thema auf.

Die Diskussion ist wichtig und nötig. Mitte-links-Politiker und Journalisten werfen mir einen Satz vor, statt über verfehlte Zuwanderungspolitik zu reden.

Wir müssen Ihnen sagen: Ihre Aussage zu den Deutschen ist falsch.

Sehr viele Leute teilen meine Ansicht.

Es ist eine Minderheit. Nur ein Drittel sagt in unserer Umfrage, wir hätten zu viele Deutsche.

Ein Drittel? Das ist doch viel. Ich habe nie den Anspruch, das ganze Volk hinter mir zu haben. Ich bin für meine Wählerinnen und Wähler da. Wenn Sie das Gefühl haben, ein Drittel sei wenig, politisieren Sie am Volk vorbei.

Wir informieren.

Leider politisieren viele Journalisten heutzutage. Ich habe im Übrigen nie die Ventilklausel für Deutsche gefordert, sondern war dafür, dass man

sie 2009 angerufen hätte, als vor allem Deutsche kamen.

Dann war die Aussage also falsch?
Nein. Ich hätte mich vielleicht etwas diplomatischer ausdrücken können.

Wie denn?

Wir haben ein Problem mit der Zuwanderung in der Schweiz. Wir haben zu viel Kriminalität. In unseren Gefängnissen sind 70 Prozent Ausländer. Wir haben ein Asylchaos. Wir haben offene Grenzen. Und wir haben ein Problem mit der Personenfreizügigkeit. Weil jeder in die Schweiz kommen kann und Zugang zu den Sozialleistungen hat. Von 2007 bis 2010 sind 101 576 mehr Deutsche eingewandert. Das ist die Bevölkerung der Stadt Winterthur.

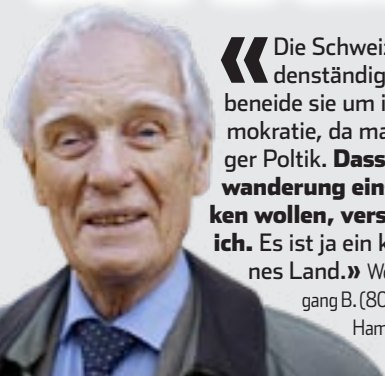
Natalie Rickli auf TeleZüri: «Wir haben zu viele Deutsche im Land.»



«Ich habe nie den Anspruch, das ganze Volk hinter mir zu haben»



die Schweizer



«Die Schweizer sind bodenständige Leute. Ich beneide sie um ihre Basisdemokratie, da machen die Bürger Politik. **Dass sie die Zuwanderung einschränken wollen, verstehe ich.** Es ist ja ein kleines Land.» Wolfgang B. (80), Hamburg



«Die Schweizer erlebe ich als ruhig und entspannt. **Ein Leben in der Schweiz wäre mir aber zu dörflich.** Die Schweizer haben Glück, dass sie ihre eigene Währung haben und sich nicht mit den Griechen rumärgern müssen.» Tina Leopold (33), Berlin



«Unkomplizierte Leute und der Schiesssport hat noch eine richtige Kultur. **Die Schweiz wäre für mich als Bankerin auch eine berufliche Alternative.** Denn ich glaube nicht, dass Deutsche Einwanderer der Schweiz einen Nachteil bringen.» Heidi Bowenkamp (33), Osnabrück

Die Zuwanderung ist ein Segen für die Wirtschaft. Ohne ausländische Arbeitskräfte hätten wir heute ein negatives Wachstum. Das ist falsch. Weil wir Wirtschaftswachstum haben, brauchen wir mehr Leute.

Sie wollen die Ausländer ja nicht. Also wollen Sie kein Wachstum? Die Wirtschaft wächst nicht wegen der Zuwanderung. Die Wirtschaft wächst, weil wir ein gutes System, Stabilität und gute Unternehmen haben.

Richtig – es ist hier möglich, Ausländer zu beschäftigen. Wir müssen nur jene holen, die wir brauchen. Keine Kriminellen, keine Sans-Papiers. Wir wollen jene nicht, die am Sozialsystem hängen. Wer keinen Job hat, soll wieder gehen. 22,8 Prozent der Bevölkerung sind Ausländer. Abgesehen von Kleinststaaten haben wir in Europa den höchsten Ausländeranteil. Zum Vergleich: Deutschland hat rund neun Prozent.

Wo ist das Problem? Wir sind das reichste Land Europas. Deshalb drängen so viele in die Schweiz. Jetzt platzen wir aber aus allen Nähten. Deutsche nehmen Leuten vom Balkan die Arbeitsplätze weg. Diese werden arbeitslos und für uns zur Belastung.

Unsere Arbeitslosigkeit ist klein – trotz Zuwanderung. Immerhin drei Prozent haben keine Arbeit. Ich kriege Mails vieler besorgter Bürger, die wegen jüngerer Deutschen die Stelle verlieren.

Hätten wir weniger Arbeitslose, würde die Inflation anziehen.

Jetzt geht es uns noch gut, aber es stehen schlechtere Zeiten bevor.

Sie kennen also die Zukunft? Dazu muss man kein Prophet sein. Aber die arbeitslosen Ausländer bleiben hier. Das belastet die Sozialsysteme. 45,7 Prozent der Sozialhilfebezügler sind Ausländer, von den IV-Bezügler sind es 32,8, unter den Arbeitslosen 46,3 Prozent. Schweizer arbeiten, um Ausländer zu finanzieren.

Deutsche in der Schweiz sind selten arbeitslos. Warum hetzen Sie gegen die Deutschen? Ich hetze nicht gegen Deutsche. Ich spreche die Problematik an, dass zu viele hier sind. Journalisten wie Sie sollten sich besser mit dem Thema Zuwanderung befassen als mit den Deutschen.

Sie selbst reden über Deutsche. In der Schweiz leben 276 000 Deutsche. Rechnen wir das auf Deutschland um, wären 2,7 Millionen Schweizer in Deutschland.

Oswald Grübel ist ein Deutscher. Erst rettete er die CS, bei der UBS gelang ihm der Turnaround. Ich bin ein Fan von Herrn Grübel. Er kritisiert den Bundes-

Bitte umblättern

Die Zürcher SVP-Nationalrätin Natalie Rickli (35) am Freitag im Bundeshaus in Bern.



«Schweizer arbeiten, um Ausländer zu finanzieren»

Zahlen können **lügen**, aber

Die Schweizer haben 2011 zu **37,2** Prozent Schweizer TV-Programme (inkl. 3+ und Lokale) gesehen. **45,7** Prozent bevorzugten deutsche Programme.

4500 Ärzte in der Schweiz haben ein deutsches ärztliches Diplom. Das entspricht einem Anteil von **15** Prozent.

Ein Drittel des Spitalpersonals in der Schweiz sind Deutsche.

Der Coach der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft ist ein **Deutscher**.

Die Steuerabgaben auf einen Liter Benzin betragen in Deutschland **60,3** Prozent, in der Schweiz **52,1** Prozent.

Anteil der Deutschen an der Wohnbevölkerung der Schweiz: **3,3** Prozent.

Anteil der Deutschen im Kanton Zürich: **6** Prozent.
Anteil der Deutschen im Zürcher Seefeld: **10** Prozent.
Anteil der Deutschen im Kanton Zürich im Jahr 1912: **21** Prozent.

Arbeitslosigkeit unter Schweizern in der Schweiz: **3,4** Prozent.
Arbeitslosigkeit unter Deutschen in der Schweiz: **3,4** Prozent.
Ausländerarbeitslosigkeit: **8,2** Prozent.

Anteil der Deutschen an der ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz: **14** Prozent.

1500 Unternehmen in Deutschland sind mehrheitlich in Schweizer Hand. Sie beschäftigen **350 000** Personen in Deutschland.

28 501 deutsche Manager arbeiten für Schweizer Firmen. Das sind fast **6** Prozent des Kaders von Firmen, die im Handelsregister eingetragen sind.

30 Prozent der Topmanager in den 120 grössten Schweizer Firmen sind Deutsche.

Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und der Schweiz beträgt **100** Milliarden Franken pro Jahr.

2 von **4** Chefredaktoren der Blick-Gruppe sind Deutsche.
9,3 Prozent der Redaktoren im Newsroom sind Deutsche.

Die Senatsbaudirektorin der Stadt Berlin ist eine **Schweizerin**.

40,6 Prozent der 2011 in der Schweiz verkauften Autos wurden in Deutschland hergestellt.

Der **deutsche** Manager Oswald Grübel hat zuerst die Credit Suisse gerettet und dann den Turnaround bei der UBS geschafft.
Als die UBS vom Staat gerettet werden musste, war ein **Schweizer** Chef.

Geburtenrate der Schweizerinnen: **1,47** Kinder pro Frau.

Geburtenrate der Deutschen: **1,41** Kinder pro Frau.

Jeder **5.** Professor an Schweizer Universitäten ist ein Deutscher.

Die Zahl der Logiernächte von Deutschen in der Schweiz betrug letztes Jahr **5,2** Millionen und ging gegenüber dem Vorjahr um **10,5** Prozent zurück.

Fortsetzung von Seite 5

rat zu Recht für die Weissgeldstrategie. Er verteidigt im Gegensatz zu vielen Schweizer Topbankern den Finanzplatz.

Wer soll in Schweizer Spitälern arbeiten, wenn die Deutschen weg sind?

Ich habe kein Problem mit deutschen Ärzten. Meine Physiotherapeutin ist eine Deutsche. Mich stört aber, wenn es nur noch Deutsche hat. Überdies hatten wir 2011 8493 Arbeitslose im Gesundheitswesen.

Schweizer Ärzte hat es aber zu wenig.

Die Probleme im Gesundheitswesen sind hausgemacht. Deutsche sind nicht die Lösung. Wir müssen den Numerus clausus aufheben. Es



Rickli im Gespräch mit den Redaktoren Hossli (l.) und Odermatt.

darf nicht sein, dass wir Schweizer daran hindern, Medizin zu studieren – und Deutsche holen.

Was stört Sie, wenn eine Deutsche Sie in der Beiz bedient?

Es stört mich, wenn ich nur noch von Ausländern bedient, nur noch von Ausländern gepflegt werde.

Mit solchen Aussagen schüren Sie Fremdenfeindlichkeit.

Wir haben in der Schweiz ein Ausländerproblem, nicht ein Deutschenproblem. Fremdenfeindlichkeit schüren jene, die diese Debatte nicht führen wollen und Journa-

listen wie Sie, die mir Fremdenfeindlichkeit vorwerfen.

Sie werden «rechtsextrem» und «Kampfblondine» genannt. Das muss Sie nachdenklich stimmen.

Schon. Ich bin in der Sache hart, aber anständig und fair. Zudem vertrete ich die grösste demokratische Partei der Schweiz. Wir haben Meinungsfreiheit. Ich akzeptiere die Meinung anderer, aber ich erwarte, dass mir meine Gegner das gleiche Recht einräumen.

Was sagen Ihr deutscher Chef und Ihre Mitarbeiter zur Aussage?

Sie hatten keine Freude. Jeder Einzelne von ihnen ist aber sehr nett und macht einen guten Job.

Sie seien ein «politisches Leichtgewicht», machten «dümmlische» Aussagen, sagte Roger Schwinski in deutschen Medien.

Er ist wohl immer noch sauer, dass ich nicht in seine Sendung ging. Immerhin habe ich mehr Wähler als sein Radio Hörer hat.

Haben Sie diese Angriffe nicht selber ausgelöst?

Man will mir verbieten, über das Thema zu reden. Einige Medien haben mich sofort in die Nazi-Ecke gedrückt, in die Extremisten-Ecke. Mit Ihrer Art, harte Fragen zu stellen, tun Sie das ebenfalls.

Wer harte Fragen stellt, stempelt eine Politikerin zur Extremistin?

Zumindest könnte man meinen, Sie wählen die SP.

r diese sagen die Wahrheit

Total machen die Deutschen an den Logiernächten in der Schweiz letztes Jahr fast **15** Prozent aus.

Bei der Schokolade gehen **17** Prozent der Schweizer Exporte nach Deutschland.

1972 nahm die Schweiz diplomatische Beziehungen zur DDR auf.

60 Prozent der deutschen Einwanderer sind Akademiker.

Die Schweiz exportiert **40** Prozent ihres Käses nach Deutschland. Letztes Jahr steigerte die Schweiz ihre Käseexporte nach Deutschland um **18** Prozent.

2010 waren in Deutschland **2370** Steuerfahnder im Einsatz, in der Schweiz waren es auf Bundesebene **20** Steuerfahnder.

1910 lebten **41 000** Deutsche in der Stadt Zürich. Das entsprach **22** Prozent der städtischen Bevölkerung.

In Deutschland leben **80 000** Schweizer. Das entspricht **1** Prozent aller Schweizer.

Coop verkauft **14** verschiedene deutsche Biere.

Bis **1953** galt in der Schweiz für Deutsche die Visumpflicht.

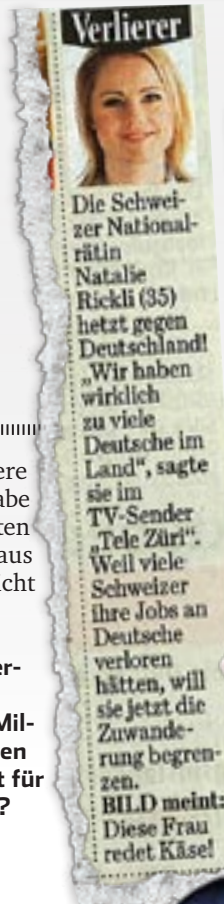
Der Durchschnittslohn betrug 2009 in der Schweiz **47 000** Euro, in Deutschland **41 000** Euro.

In der Schweiz leben **276 000** Deutsche. Das entspricht **0,34** Prozent aller Deutschen.

Durchschnittliche Lebenserwartung der Schweizer: **81,17** Jahre.

Durchschnittliche Lebenserwartung der Deutschen: **80,19** Jahre.

Deutschland wurde **1954** in der Schweiz Fussball-Weltmeister.



Die deutsche «Bild» hat Natalie Rickli für ihr Deutschen-Bashing zur Verliererin gestempelt.

ZUSAMMENGESTELLT VON CLAUDIA GNEHM UND PETER HOSSLI

In der Schweizer Gastronomie (Hotels und Restaurants) arbeiten **8000** Angestellte aus Deutschland. Das sind **4** Prozent aller Beschäftigten der Branche.

Da liegen Sie falsch. Es ist Pflicht der Medien, die Aussagen von Politikern zu hinterfragen.

Sie bringen kein Verständnis auf für das, was die Bevölkerung beschäftigt. Die Mehrheit hat Ja gesagt zur Ausschaffungsinitiative. Sie will keine kriminellen Ausländer in diesem Land.

Deutsche sind selten kriminell. Eine Mehrheit hat auch Ja gesagt zur Personenfreizügigkeit.

Der Bundesrat hat aber versprochen, bei Bedarf die Ventilklausel anzuwenden. Daran hat er sich 2009 nicht gehalten.

Sie haben Interview-Anfragen aus Deutschland. Was sagen Sie dort?

Ich bin eine Schweizer Politikerin,

ich politisiere hier. Deshalb habe ich die meisten Anfragen aus Deutschland nicht beantwortet.

Demnächst werden in der Schweiz acht Millionen Menschen leben. Wo liegt für Sie die Grenze? Sie ist erreicht.

Das heisst? Viel mehr Menschen haben auf diesem Raum nicht mehr Platz. Die Infrastruktur ist nicht beliebig ausbaubar.

Welche Rezepte haben Sie?

Die Schweiz ist ein souveräner Staat, keine Filiale der EU oder der USA. Wir müssen sagen können, welche Ausländer wir wollen. Ich will zurückgehen zum Saisonnier-Status und fixen Kontingenten. Zuwanderung soll den gesamtwirtschaftlichen Interessen dienen.

Wie meinen Sie das?

Schweizer sollen Vorrang bei der Stellenbesetzung haben. Und findet man keinen Schweizer, sollen wir Spezialisten von überallher holen können, nicht nur aus der EU. ●

